

Rolf Sachsse: *Bildjournalismus heute*. Beruf, Ausbildung, Praxis. – München: List 2003 (= Reihe: Journalistische Praxis), 220 Seiten, Eur 20,-.

Der Beruf des Bildjournalisten hat sich durch die Digitalisierung und das zunehmende Outsourcing so grundlegend gewandelt, dass eine Neuauflage des Handbuchs *Bildjournalismus der »Gelben Reihe«* dringend notwendig wurde. Die Ausgabe wurde konsequenterweise nicht einfach überarbeitet, sondern von einem anderen Autor völlig neu verfasst (die Ausgabe 1994 hatte H. Beifuß herausgegeben).

Das Buch richtet sich an Berufsanfänger, wobei in erster Linie solche mit Fotografiekenntnissen gemeint sind, die ihre Tätigkeit in den Journalismus erweitern wollen. Ein Lehrbuch für Fotojournalismus ist das Handbuch nicht, auch keine wissenschaftliche Reflexion über den Beruf oder die Arbeitsergebnisse von Bildjournalisten. Mit »Bildjournalismus« ist explizit nur »Fotojournalismus« gemeint; Infografiken, Karikaturen und bewegte Bilder sind ausgeklammert. Das Buch bietet eine Fülle praktischer Tipps: Wie und wem man Bilder überhaupt anbietet, was dabei zu beachten ist, welche Tätigkeiten der (freie) Bildjournalist außer fotografieren noch beherrschen muss und welche Probleme auftreten können, wird ausführlich und unter Berücksichtigung der neuen Kommunikationswege beschrieben. Die Zusammenarbeit mit Textjournalisten, die gerade im Magazinjournalismus an Bedeutung gewinnt, wird leider nur gestreift.

Sachsse, der an der FH Niederrhein in Krefeld Fotografie und elektronische Bildmedien lehrt, hat vor allem zur Geschichte der Fotografie geforscht. Besonders anschaulich ist daher auch das Kapitel Archivierung gelungen, das von praktischer Erfahrung zeugt. Andere Kapitel, besonders zur Ausbildung und zu den Inhalten des Bildjournalismus selbst, kommen eher trocken daher, bleiben oberflächlich und sind teilweise ungenau. Den »bildjournalistischen Darstellungsformen«, die ja ein Kernstück der Unterscheidung zwischen Foto-Design und Bildjournalismus darstellen, werden nur wenige Seiten gewidmet. Auch der Konflikt, der sich zwischen Design und Wahrhaftigkeit auftun kann, wird kaum thematisiert: Zwar werden ethische Regeln aufgelistet, doch kurz darauf fordert Sachsse mehr Inszenierung für schönere Fotos. Mehr praktische Beispiele und Erfah-

rungsberichte, mehr wissenschaftliche (auch historische) Reflexion hätten das Buch bereichert.

Die Entscheidung, in einem Handbuch über Bildjournalismus keine einzige Abbildung zu verwenden, erscheint im Zeitalter günstigen Fotodrucks antiquiert. Vieles ließe sich anhand von Beispielen besser illustrieren. Besonders der Aspekt, dass zum Bildjournalismus erst einmal das »Sehen lernen« gehört, kommt so zu kurz. Sachsse bietet zahlreiche Hinweise auf weiterführende Literatur – leider fehlt meist das Erscheinungsjahr, das zur Einordnung der z. T. älteren Titel hilfreich gewesen wäre. Ein Pluspunkt ist die ergänzende Website (www.journalistische-praxis.de/jpbild), auf der zahlreiche weiterführende Links etwa zu Musterverträgen, Tarifvereinbarungen, Wettbewerben, Verbänden und Museen übersichtlich zusammen gestellt sind – und die hoffentlich auf dem neuesten Stand gehalten wird.

Für erste Schritte in den Beruf gibt das Handbuch nützliche Tipps; für eine Auseinandersetzung mit dem Beruf des Bildjournalisten bleibt es leider zu oberflächlich.

ANDREA CZEPEK, Wilhelmshaven

Thomas Knieper/Marion G. Müller (Hrsg.): *Authentizität und Inszenierung von Bilderwelten*. – Köln: von Halem 2003, 216 Seiten, Eur 23,-.

Volker Wortmann: *Authentisches Bild und authentisierende Form*. – Köln: von Halem 2003, 287 Seiten, Eur 25,-.

Authentizität und Inszenierung: zwei Schlagworte, die in den letzten Jahren innerhalb des medien-, film- und kommunikationswissenschaftlichen Diskurses verstärkt Beachtung gefunden und eine Reihe einschlägiger Publikationen provoziert haben. Diese Reihe wurde nun durch zwei Veröffentlichungen ergänzt, welche – gesetzt den Fall, sie stoßen auf das ihnen gebührende Leserinteresse – der Diskussion viele neue Anregungen geben und so manche wichtige Perspektive eröffnen werden.

Kommen wir zunächst zu dem von Knieper und Müller herausgegebenen Sammelband: Dieser trägt zehn Beiträge zusammen, die sich der oben angeführten, gemeinhin als Dualismus verstandenen Begriffspaarung von unterschiedli-